

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 6. October 1894.

9. Jahrg.

Expreszüge und deren Einrichtung.

Wie seit längerer Zeit zwischen Paris und Konstantinopel Expreszüge verkehren, so würden solche seit 1 Juni d. J. auch zwischen Wien und Ostende eingelegt. Die letzteren verkehren, indem sie nur auf den Hauptstationen anhalten, von Ostende bis Wien ohne Wagenwechsel täglich und finden in Ostende direkten Anschluß nach und von London. Es ist nunmehr möglich, in 29 Stunden von London nach Wien zu reisen. Diese Expreszüge bestehen aus einem Gepäckwagen, zwei Schlafwagen, einem Speisewagen und einem Küchenwagen. Ersterer enthält den Raum für das Zugpersonal, eine zollamtlich verschließbare Abtheilung für das transitirende größere Gepäck, eine weitere für die umfangreichen Postsendungen und einen größeren Raum für das unterwegs zu entladende oder aufzunehmende Gepäck. Der ganze Wagenzug wird, mit Ausnahme der Maschine und des Kondukteur- und Bremspersonals, von der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, welche ihren Sitz in Brüssel hat, gestellt, ebenso die Bedienung, bestehend aus einem chef de train, drei bis vier untergeordneten Bediensteten und einem Koch. Ersterer hat die Kasse- und Rechnungsführung, die Obsorge für die Unterhaltung der Reisenden, für die Verproviantirung des Zuges, letzterer bereitet in dem ihm zugewiesenen ziemlich engen Raume die verschiedenen Mahlzeiten zu, die übrigen Bediensteten achten auf die Bequemlichkeit der Passagiere, bereiten bei einbrechender Nacht die Betten und legen Morgens nach dem Aufstehen der Passagiere die Coupsés wieder für die Tagesfahrt in Stand. Die zwei Schlafwagen enthalten 40 Schlafplätze, deren Vorausbestellung gegen eine Gebühr von 3 Francs zulässig und namentlich Damen oder größeren Reisegesellschaften sehr zu empfehlen ist. Sämmtliche Waggons sind reichlich beleuchtet, bei Kälte sehr gut geheizt und mit elektrischem Klingelwerk versehen. Für Verabreichung der Speisen und Getränke ist ein Seitens der Bahnverwaltung geprüfter Tarif erstellt. Daß diese Preise ziemlich hohe sind, ist begreiflich, es ist aber auch die Verpflegung und Bedienung eine ganz vorzügliche.

Da bei einer solchen Reise die österreichische, deutsche und belgische Grenze passiert wird, so ist zur Bequemlichkeit der Reisenden die Einrichtung getroffen, daß die betreffenden Zollbeamten von der Grenze aus bis zur nächsten Haltestation den Zug begleiten, um während der Fahrt die zollamtliche Visitation vorzunehmen. Für die Stellung der Schlaf-, Speise- und Küchenwagen erhält die Schlafwagen-Gesellschaft 20 pCt. der Fahrtaxe 1. Klasse, welche als Zuschlag zu dem zu lösenden Billet erhoben wird. Durch Lösung dieses Zuschlagbilletts erhält der Reisende das Recht auf ein komfortables Bett. Für Beförderung der Brief- und Packetpost, welche wegen der sehr raschen Expedition eine sehr umfangreiche ist (es werden oft Hunderte von ledernen Briefbeuteln mit gewiß sehr wertvollem Inhalte befördert), erhält die Schlafwagen-Gesellschaft eine angemessene Vergütung.

Während die Züge zwischen Wien und Ostende täglich verkehren, werden die Fahrten des Orientexpreszuges Konstantinopel-Paris via Simbach nur zweimal per Woche gemacht; einmal in der Woche verkehrt derselbe zwischen Paris und Bukarest; die übrigen vier Tage nur zwischen Paris und Wien. Zur Reise von Wien nach Paris braucht man mit dem Orientzuge, der München täglich zweimal (um 12 Uhr Mittag und um 4 Uhr 35 M. nachm.) passiert, 24 Stunden, von Paris nach Konstantinopel aber 65 Stunden. Es wird also diese 3042 Kilometer lange Strecke mit einer mittleren Fahrtschwindigkeit von 50 Kilometer per Stunde durchgemessen. Die Fahrzeiten sind in Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Ungarn wesentlich kürzer (etwa 60 Kilometer per Stunde), dagegen auf den irerbischen, bulgarischen und orientalischen Bahnen viel länger (bis zu 30 Kilometer per Stunde).

Daß die Schlafwagen-Gesellschaft mit der Einrichtung dieser Expreszüge und der Stellung von Schlaf- und Speisewagen für andere Nacht- und Tages-Schnellzüge ein gutes Geschäft macht, beweist die Thatsache, daß weitere Schlafwagen zwischen München und Wien über Salzburg, dann zwischen München und Verona, zwischen Frankfurt a. M. und Paris, Frankfurt a. M. und Basel, Köln-Ostende, Köln-Brüssel, Köln-Paris, Berlin-Leipzig-Bremerhafen und Berlin-Wien verkehren und daß auch weitere Restaurationswagen der gleichen Gesellschaft zwischen München-Berlin, München-Vorimurt, Frankfurt-Eger, Berlin-Wien und Neustrelitz-Warnemünde laufen.

Für Benützung eines Bettes im Schlafwagen, welche nicht in den zwei Expreszügen laufen, werden in erster Klasse 10 Mark, in 2. Klasse 8 Mark pro Nacht erhoben. Zwischen München und Köln und zwischen München und Berlin sind in den Nachtschnellzügen ebenfalls Schlafwagen eingestellt, welche aber nicht der Schlafwagen-Gesellschaft, sondern der k. preussischen Staatsbahn gehören.

Der Dienst ist in der Nationalgarde durchaus freiwillig. Außer der bewaffneten giebt es auch eine nicht bewaffnete Miliz, zu der jeder waffenfähige Bürger gehört. Diese Miliz ist zwar gewöhnlich von allen Uebungen befreit, kann aber im Falle der Noth einberufen werden. Der Wehrpflichtige wird dann einfach auf der Straße ergriffen und in ein Regiment gesteckt.

Im Gegenfatz dazu rekrutirt sich die bewaffnete Miliz oder Nationalgarde aus patriotischen jungen Leuten, denen das Wohl des Landes am Herzen liegt. Es sind dies größtentheils bessere junge Handwerker, die muthig in den Kampf gegen irgend einen äußeren Feind hineingehen würden. Doch, stellt man diese jungen Handwerker gegen ihre eigenen Freunde, Brüder und Väter ins Feld, so muß man allerdings darauf gefaßt sein, daß sie es mit dem Scharfschießen nicht zu genau nehmen werden.

Diese Nationalgarde trägt genau dieselbe Uniform, wie das stehende Heer, bestehend aus dunkelblauem Rock, ohne irgend welche besonderen Abzeichen, wie bunten Achselklappen, Aufschläge oder Kragen, und hellblauem Beinkleid. Der Helm wird nur zur Parade, nie im Dienst getragen. Die Mütze ist ähnlich den hiesigen Studentenstürmern, von dunkelblauer Farbe. Auf der Stirnseite der Mütze befinden sich bei der Infanterie zwei gekreuzte Gewehre, darüber Regiments-, darunter Kompaniennummer.

Bewaffnet ist die Infanterie mit dem „Springfield-Rifle“-Gewehr, welches zwar kein Kleinkalibriges und auch kein Magazin-Gewehr ist, aber ein vorzügliches Hinterlader-Gewehr, welches außer sechs Kugeln hintereinander geladen werden kann.

Die Abzeichen eines Unteroffiziers sind zwei Streifen an jedem Arm, ähnlich, nur größer, als hier die Feldstabszeichen bei der Cavallerie. An der Hose tragen sie einen, etwa 1 1/2 Centimeter breiten Streifen. Diese Abzeichen sind

Aus Waidhofen und Umgebung.

Das Namensfest des Kaisers wurde am 4. d. in herkömmlicher Weise durch ein Hochamt gefeiert, an welchem die Spitzen der Behörden und die Volksschuljugend theilnahmen. Die Realschüler hatten einen Festgottesdienst in der Franciscuskirche.

Zum Regierungszubiläum des Kaisers. Wie bekannt, sind schon verschiedene Anregungen gegeben worden, in welcher Weise sich die Stadt Wien als solche an der Feier des Regierungszubiläums unseres Kaisers im Jahre 1898 zu betheiligen hätte. Der verstorbene Bürgermeister Dr. Prix hatte seinerzeit den Plan gefaßt, aus diesem Anlaße ein großartiges städtisches Museum zu erbauen. Durch die Uebertragung der städtischen Sammlungen in ein eigenes Gebäude sollten diese nicht nur mehr zur Geltung kommen und auf einen der Stadt Wien würdigen Stand erweitert werden, sondern auch dem Mangel an Raum für Bureau im Rathhause abgeholfen werden. Der Plan ist schon erörtert, befürwortet und bekämpft worden, auch verschiedene andere Projekte sind aufgetaucht. Man wird aber nun doch bald zu einem Entschlusse kommen müssen, um mit den Vorarbeiten beginnen zu können, und wie wir hören, wird sich der fortschrittliche Parteiverband des Wiener Gemeinderathes in seiner nächsten Sitzung mit der Besprechung der Angelegenheit befassen und darüber schlüssig werden, nach welcher Richtung hin vorgearbeitet werden soll. Die endgiltige Entscheidung liegt natürlich in der Hand des Gemeinderathes. Würde diese Regierungszubiläum nicht auch in Waidhofen Gelegenheit bieten, ein Museum zu errichten? Unsere Gemeinde besitzt ja sehr interessante und alte Werthgegenstände, welche Gegenstände bei Gründung eines städtischen Museums, welches selbstverständlich dafür garantieren muß, zur Aufbewahrung übergeben würde. — Wenn wir nicht irren, so wurde einmal, vor Jahren schon, vom Bürgermeisterstellvertreter, Herrn M. Paul dieser Antrag im Gemeinderathe vorgebracht.

Feuerwehrkränzchen. Heute also findet in Josef Nagl's Lokalitäten das Feuerwehrkränzchen statt, und die Temperatur dürfte wohl geeignet sein, einen recht zahlreichen Besuch zu erzielen, denn es sieht ja bald schon so aus, als ob wir in der höchsten Ballaison wären. Gewiß werden sich auch die wackeren Feuerwehr-Amazonen recht zahlreich einfinden, denn ihnen zu Ehren ist ja das Kränzchen bestimmt worden. Die Feuerwehr wird sich selbstverständlich

bei der Infanterie weiß, bei der Cavallerie gelb, bei der Artillerie roth.

Der Sergeant hat drei Streifen am Aermel und einen breiteren an der Hose, als Unteroffiziere.

Der Feldwebel trägt ebenfalls diese Auszeichnung und noch ein kleines vieredriges Carré im Winkel der Aermelstreifen.

Die höheren Offiziere tragen einen sehr geschmackvollen dunkelblauen Rock, reich mit schwarzen Schnitten verziert. Dann tragen sie Achselklappen, welche in schmalen Streifen quer über die Schultern meist nach dem Kragen zu laufen. Diese sind von derselben Farbe wie die Truppengattungsabzeichen der unteren Offiziere. Der Sekondlieutenant hat ein blankes Feld in denselben, der Premierlieutenant einen Querstab aus Goldblech im Felde, der Hauptmann 2 solcher Querstäbe; der Major ein goldenes Epheublatt, der Oberlieutenant ein silbernes, der Oberst einen gestickten Adler, der Brigadegeneral einen goldenen Stern, der Generalmajor zwei derselben, und der Generalleutenant, die höchste Stelle im amerikanischen Heere, drei Sterne auf dieser Achselklappe.

Die Mannschaften bekommen keine Löhnung, sind außer im Manöver, oder wenn sie wie augenblicklich, unter die Waffen gerufen werden. Im ersten Falle erhalten sie bei selbstverständlicher freier Station 21 Dollar pro Tag, im letzten Falle 2 Dollars pro Tag. Diese Löhnung ist auch ein Zeichen der republikanischen Gleichheit, denn sie ist für Gemeine und Unteroffiziere bis einschließlich Feldwebel dieselbe. Vom Sekondlieutenant aufwärts erhalten die Offiziere das ihrem Range entsprechende Gehalt, wie die aktiven Offiziere.

Die Uebungen finden nur des Abends statt; in den meisten Regimentern an zwei Abenden in der Woche von 7 bis 11 Uhr. Ferner findet für die Mannschaften am

Die amerikanische Miliz.

Bei dem großen Eisenbahnstreck in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat bekanntlich die amerikanische Miliz eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, etwas näheres über die Zusammenfassung und Bedeutung der Miliztruppen zu erfahren. Von einem augenblicklich in Berlin zum Besuch weilenden Deutsch-Amerikaner, der selbst in Chicago als Offizier in der dortigen Nationalgarde steht, erhält das B. T. folgende interessante Zuschrift:

„Die Vereinigten Staaten haben ein stehendes Heer von nur 20,000 Mann, welche fast durchweg im wilden Westen stehen, um dort die Ruhe und Ordnung unter den Indianerstämmen aufrecht zu erhalten, was keine kleine Aufgabe ist, da es sehr häufig in diesen Indianerreservationen zu Bluthatzen kommt. Also kann im Falle der Noth das Land selbst nur wenig auf die aktive Arme rechnen. Jeder Staat der Union hält daher sein eigenes Miliz-Militär (Nationalgarde). So hat der Staat Illinois, in dem Chicago liegt (das übrigens nicht die Hauptstadt von Illinois ist, denn das ist die kleine Stadt Springfield, die circa 30,000 Einwohner zählt) ca. 5000 Mann bewaffneter Miliz-Truppen. Diese werden in verschiedene Regimenter eingetheilt, genau wie das stehende Heer nach deutschem Muster, also in Brigaden, diese in drei Infanterie-Regimenter, ein Cavalerie-Regiment und eine Batterie Artillerie. Jedes Infanterie-Regiment hat zwei bis drei Bataillone zu 3 resp. 4 Kompagnien. Jede Kompagnie zerfällt in 3 Sectionen, diese wiederum in 2 resp. 3 Korporalschaften. Eine solche besteht aus sechs Gemeinen und einem Unteroffizier.



bei dieser Hauptübung vollzählig betheiligen, wird sie doch von den hübschen und lebenswürdigen Festjungfrauen und Frauen dabei unterstützt.

**** Verunglückt.** Letzten Sonntag, nachts ca. 1/2 12 Uhr, stürzte der auf dem Heimwege begriffene Bauerssohn Michael Gassner, vom Hause Stölln am Sonntagberg, in der Nähe der Gerstlbrücke über die Uferböschung und über die steilen Felsen in die Ybbs und fand darin seinen Tod. Eine durch den Fall hervorgerufene Betäubung dürfte Ursache des Ertrinkens sein. Der Bedauernswerte war lebzig, recht beliebt und erst 28 Jahre alt.

**** N.-ö. Volksbildungsverein, Zweig Waidhofen a. d. Ybbs.** Für die wertvollen, namhaften Bücherspenden, welche die Damen Irma Mühler und Marie Thurnwald der Bibliothek des Vereines zugewendet haben, wird denselben vom Ausschusse hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen. Gleichzeitig ergeht an die Freunde des Volksbildungsvereines die Bitte, durch unentgeltliche Ueberlassung passender Werke für die Bücherei die gemeinnützigen Vereinszwecke fördern zu wollen.

**** Turnverein.** Der Turnverein hält Dienstag, den 9. Oktober abends nach der Vereinsturnstunde im Hotel Lahner eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Um zahlreiche Betheiligung wird freundlichst ersucht.

**** Der Circus Oriental** bleibt nur noch einige Tage in Waidhofen und findet heute Samstag eine große Vorstellung statt; morgen Sonntag zwei Vorstellungen, die erste um 4 Uhr nachmitt. und die zweite um 8 Uhr abends. Die Gesellschaft verdient einen guten Besuch.

**** Besitzwechsel.** Dem dem Sportsman, Herrn Harry Gidding, gehörigen Wiesen- und Waldgrund, ca. 19 Joch, erstand der Besitzer der „Villa rusticana“ Herr F. Tönen um 4000 fl.

**** Der Arbeiter-Fortbildungs-Verein in Waidhofen a. d. Ybbs** veranstaltet am Sonntag, den 14. Oktober d. J. in Herrn Weninger's Gasthauslokalitäten ein Weinlesefest, wozu an Jedermann die freundlichste Einladung ergeht.

**** Verloren** wurde vor ca. 14 Tagen in Weyer ein Notizbuch mit schwarzer weicher Einbanddecke enthaltend mehrere technische Notizen die nur für den Verlustträger werthvoll sind. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung in der Redaction dieses Blattes abgeben.

**** An unsere geehrten Correspondenten!** Nachdem ein neues Preßgesetz in Wirksamkeit trat, welches gestattet, unser Programm bedeutend weiter auszu dehnen, und wir so im Stande sind, unseren geehrten Lesern mehr des Interessanten zu bieten, ersuchen wir unsere P. T. Correspondenten doch etwas fleißiger mit der Einfindung von Berichten zu sein, oder uns gefälligst Ihre Nichtmittheilung Vergnügen andere Mitarbeiter, um die gute Sache zu unterstützen, ihre Mitarbeiterchaft zur Verfügung stellen. Wir werden daher mit der Zusendung unseres Blattes an solche Correspondenten aufhören.

**** Verstorbenenausweis** im Monate September 1894. 3. September Rosa Hönickl, Kind der Elise Hönickl, W.-B. 49, 12 Wochen alt, Lebensschwäche. 3. Sept. Adam Steinbach, Witwer, gewesener Tischlermeister, W.-B. 15, 76 Jahre alt, acuter Lungenödem. 8. Sept. N. Neubauer, uneheliches Mädchen der Magd Marie Neubauer, I. Kinnrotte 18, in Folge regelwidriger Geburt. 8. Sept. Stefan Brandner, verheirateter Hausbesitzer, Wasservorstadt 107, 77 Jahre alt, Magenkrebs. 9. Sept. Theresia Bachler, Zimmermanns-witwe, W.-B. 104, 67 Jahre alt, Wassersucht. 12. Sept. Marie Ortner, Realitätenbesitzerin, I. Böchlauer. 9. 47 Jahre alt, Exsudatem pleuriticum paritidum. 12. Sept. Anna Dettlbauer,

Tagelöhnersgattin, W.-B. 80, 56 Jahre alt, Wassersucht. 19. Sept. Nothgetaufter Knabe des Alois und der Marie Schöber, Gutmachermeister, Stadt 132, Nabelstrangvorfall. 20. Sept. Johann Hörlin, Seiler aus Blindenmarkt, ledig, W.-B. 4, 38 Jahre alt, Perityphilitis. 24. Sept. Johann Campus, verehel. Zirkelschmiedmeister, W.-B. 98, 59 Jahre alt, Phthisis pulmonum. 25. Sept. Josef Stummer, verehel. Zimmermann, W.-B. 103, 62 Jahre alt, pleuritische Exsudat. 25. Sept. Leopoldine Weiß, Seufenschmiedsgattin, W.-B. 62, 56 Jahre alt, Lungentuberculose.

**** Die Einziehung der Staatsnoten.** Die Einziehung der Guldenzettel durch die Staatscassen schreitet rasch vorwärts. In den letzten Wochen wurden neuerlich mehrere Millionen Einser in den Staatscassen zurückgehalten und vernichtet. Die Circulation der Einser ist von 60 Millionen nicht mehr weit entfernt. Die Eingulden-Noten wurden Ende Juli aufgerufen und vom gleichen Tage an wurden die in den Staatscassen einströmenden Noten nicht mehr ausgegeben, sondern zurückgehalten und vernichtet. Während dieser kaum mehr als zweimonatlichen Periode wurde der Umlauf der Einser von 59 auf 30 Millionen Gulden, demnach fast um die Hälfte reducirt.

**** Erlaß an die Militär-Sanitätsanstalten.** Der Minister für Landesverteidigung Graf Welfersheim hat eine Verordnung erlassen, in welcher die Militär-Sanitätsanstalten beziehungsweise die Truppenkörper beauftragt werden, im Falle des Ablebens eines in activer Dienstleistung gestandenen Soldaten die Hinterbliebenen desselben von dem Todesfalle unverweilt und direkt in Kenntniß zu setzen. Und zwar sollen die Angehörigen, welche räumlich entfernt wohnen, telegraphisch verständigt werden, damit ihnen die Möglichkeit geboten sei, eventuell an dem Begräbnisse theilzunehmen. Genügt eine schriftliche Mittheilung oder sind die Angehörigen eines in der Militär-Sanitätsanstalt Verstorbenen daselbst bekannt und können mündlich verständigt werden, so ist dies unverweilt durchzuführen. In allen jenen Fällen, in welchen die Angehörigen des Verstorbenen nicht ausgeforscht werden können, sind das zuständige Landwehr-Ergänzungsbezirks-commando, sowie die politische Bezirksbehörde von dem Todesfalle zu unterrichten. Die Telegrammauslagen belasten den Landwehretat.

**** Populations-Bewegung in Zell a. d. Y.** In den Monaten Juli, August und September 1894 sind getraut worden: am 23. Juli Ferdinand Dorner, Bohrer-schmiedmeister und Hausbesitzer in Zell Nr. 91 mit Kath. Gisel aus Ybbsitz. Am 19. August Gottlieb Forsthuber, Hausfrier aus Steyr mit Josefa Brunn, bedienstet in Zell Nr. 66. Am 30. September Josef Jägerbauer von Arzberg Nr. 27 mit Marie Marko von Arzberg Nr. 13. — Gestorben sind: am 2. Juli Paul Kögl, 59 J. alt, Feitler in Zell Nr. 80 an Lungenentzündung. Am 7. Juli Anna Glaser, 75 J. alt, Kaufmannsgattin aus Wien, in Unter-Zell Nr. 5 an Marasmus. Am 21. Juli Johann Mathaus, 12 J. alt, ertrunken. Am 25. Juli Georg Grois, Ktlograph und Bürger aus Wien, 52 J. alt, in Zell 110 an Zungenkrebs. Am 7. August Martha Gold, 12 Monate altes Kind in Zell 114 an Pneumonie. Am 12. August Paul Neuhäuser, 66 J. alt in Arzberg Nr. 3 an Magenkrebs. Am 30. August Josef Langenlehner, 61 J. alt, Zimmermann in Arzberg Nr. 5 an Marasmus. Am 8. September Engelbert Sturm, 14 Tage altes Kind, in Zell 73 an Lebensschwäche. Am 10. September Theresia Stangl, 59 J. alt, Bauersgattin in Arzberg Nr. 3 an Wassersucht. Am 27. September Math. Kupfer, 85 Jahre alt, gewesener Hammer-schmied in Zell Nr. 58 an Altersschwäche. — Geboren sind: Am 8. Juli Marie Hudler, Kind der Marie Hudler in Arzberg Nr. 17. Am 27. Juli Marie Mitter-

hauser, Kind der Marie Mitterhauser in Zell Nr. 7. Am 6. August Josef Egelsdorfer, Kind des Josef und der Marie Egelsdorfer in Zell Nr. 119. Am 12. August Ernest Franz Pichler, Kind des Franz und der Marie Pichler in Zell Nr. 32. Am 12. August Josef Haselsteiner, Kind des Stefan und der Katharina Haselsteiner in Arzberg Nr. 20. Am 24. August Lombert Sturm, Kind des Michael und der Rosa Sturm in Zell Nr. 73. Am 31. August Rosa Hainzl, Kind des Franz und der Rosina Hainzl in Unter-Zell 25. Am 14. September Hermine Gindl, Kind des Ignaz und der Rosina Gindl in Zell Nr. 33. Am 18. September Rudolf Bykydal, Kind des Augustin und der Antonia Bykydal in Zell Nr. 73. Am 19. September Michael Sengseis, Kind des Michael und Christine Sengseis in Zell Nr. 64. Am 30. September Franz Pöschacker, Kind des Josef und der Barbara Pöschacker in Arzberg Nr. 7.

Eigenberichte.

Sparkasse der Commune Weyer. Im Monate September 1894 wurden von 85 Parteien 9602 fl. 69 kr. eingelegt und an 94 Parteien 13.987 fl. 11 kr. rückbezahlt. Mit Ende September 1894 haben 3352 Interessenten-Parteien ein Guthaben von 1,233.615 fl. 30 kr.

Weyer, am 4. 10. 1894. Verflorenen Sonntag d. 30. September wurde beim Besitzer des Sözbauerngutes in der Orttschaft Mühlein ein Kind gelegt. Es war nachts gegen 10 Uhr als die Bauersleute vorerwähnten Gutes, die bereits im Bette lagen, das Weinen eines Kindes vernahmen. Dieselben begaben sich mit einer Laterne ins Freie, wo sie an der Hofmauer ein kleines Kind fanden, das von Dachtröpfen bereits ganz durchnäßt war, und vor Kälte zitterte. Bei der Durchsuchung der Umhüllung des Kindes fand man keinerlei Anhaltspunkt, welche auf die Spur der Angehörigen führen konnte. Das Kind, ein Mädchen von ungefähr 3/4 Jahr, ist frisch und munter. Wie verlautet, soll man den herzlosen Eltern, welche ihr Kind in der stürmischen Nacht dem Unwetter preisgaben, auf der Spur sein. Dieselben sollen durchziehende Arbeitsleute sein.

Gastenz, 4. Oktober 1894. (Feuerwehr). Infolge Zurücklegung der Feuerwehr-Hauptmannsstelle seitens des Herrn J. Luegmayr fand am 30. September l. J. eine Generalversammlung der hiesigen freiwill. Feuerwehr statt, zum Zwecke der Neuwahl des Commandos. Außer den bereits vollzählig erschienenen Feuerwehrmännern war noch Herr Dr. Gustav Maiz aus Weyer, Obmann des 15. Bezirksverbandes, anwesend, dem auch die Leitung der Wahl übertragen wurde. Bei der nun erfolgten Wahl wurde Herr Schulleiter Heinrich Redl einstimmig zum Hauptmann, Herr Al. Rettensteiner, Dekonom und Herr J. Rumppl, Gastwirt, zu dessen Stellvertretern, E. Schachner, Fleischer, zum Cassier und Zeugwart und Ed. Pögl, Lehrer, zum Schriftführer gewählt.

Die Wahl der Löschmeister und deren Stellvertreter wies keine Veränderung auf, es blieben:

Franz Weissensteiner Obman der Steigermannschaft, A. Rettensteiner dessen Stellvertreter, J. Rumppl, Obmann der Spritzenmannschaft, J. Radlberger, dessen Stellvertreter, A. Auer, Obmann der Schlauchmannschaft und Fl. Pusenlehner dessen Stellvertreter.

Möge die freiw. Feuerwehr Gastenz unter dieser neuen Leitung blühen und gedeihen, um dem Wahlspruche zu entsprechen: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“

(Besitzwechsel). Das dem Herrn Ed. Luegmayr gehörige Gasthaus sammt Bäckerei gieng durch Kauf in die Hände der Frau Franziska Adamek aus Wien über.

Seitenstetten, am 4. Oktober 1894. (Schulansfang am Gymnasium.) Dienstag, den 18. September wurde das Schuljahr mit einem feierlichem Hochamt, welches der hochwürdige Herr Superior unter Assistenz von sechs Stiftsmitgliedern celebrierte, und mit der Statutenverlesung durch den Herrn Gymnasialdirektor eröffnet.

(Hoher Besuch.) Donnerstag, den 20. September beehrte Se. Excellenz der Statthalter von Niederösterreich, Graf Kielmannsegg, Seitenstetten mit seinem Besuche.

(Tod eines Gymnasialschülers.) In den abgelaufenen Ferien wurde der hiesigen Lehranstalt ein Schüler der achten Classe, ein hoffnungsvoller junger Mann, durch den Tod entrisen. Am 27. September celebrierte der Convictdirector Herr Norbert Gatscher für den allzufrüh Verstorbenen ein feierliches Requiem, welchem der Lehrkörper und die Studierenden anwohnten.

Amstetten. Am 4. Oktober l. J. hielt der Bezirkslehrerverein Amstetten im hiesigen Turnsaale eine Vollversammlung ab. Die Ungunst der Witterung hatte den Besuch stark beeinträchtigt.

Desungeachtet war die Verhandlung über die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung sehr lebhaft.

Die Anfragen an die Vertreter der Lehrerschaft im Bezirksamtsrathe betrafen fast ausschließlich die jetzt im Gange befindliche Einreihung der Lehrpersonen in den neuen Status. Diese Anfragen wurden mit Hinweis auf das Gesetz und die diesbezüglichen Durchführungsverordnungen beantwortet.

Von den einzelnen Bezirksgruppen, bezw. Bezirksbeiräthen waren zahlreiche Anträge eingelaufen. Diese wurden eingehend besprochen und die meisten dem Ausschusse zugewiesen.

Gräberschmücktage, dem Unabhängigkeitstage oder sonstigen nationalen Feiertagen Parade statt. Die Uebungen auf den Schießständen sind freiwillig und werden hauptsächlich des Sonntags abgehalten. Die Manöver finden alljährlich im Hochsommer statt und es muß Jeder daran theilnehmen. Die Manöver dauern gewöhnlich zwei Wochen. Obgleich der Jahneid (der übrigens auf den einzelnen Bundesstaat und die Union lautet) auf drei Jahre geleistet wird, so ist es doch sehr leicht auszuscheiden, als Grund wird dann gewöhnlich: „verzugshalber“ angegeben.

Auch die Avancementverhältnisse in der amerikanischen Miliz sind höchst eigenthümliche. Bis zum Feldwebel erfolgt die Beförderung durch den Compagniechef mit Genehmigung des Obersten. Dagegen werden Hauptleute und Lieutenanten zu ihren Posten von der Compagnie selbst gewählt. Jeder kann sich zum Kandidaten aufstellen lassen, der das dazu nothwendige Examen bestanden hat. Ein höherer Offizier leitet die Wahl.

Nachdem die Einleitungsformalitäten beendet, fordert der Vorsitzende die Compagnie auf, Candidaten aufzustellen, wozu Jeder, ohne Rücksicht auf seine militärische Charge, das Recht hat. Nach Aufstellung der Candidatenliste erfolgt die geheime Abstimmung durch Wahlzettel, worauf der Vorsitzende das Resultat mittheilt. Der Wahlbericht geht alsdann an den Gouverneur, welcher die Wahl zu genehmigen hat.

So kommt es häufig, daß junge Leute ihrem militärischen Range nach die Untergebenen von Leuten sind, die im bürgerlichen Leben unter ihnen stehen. Als ich zum Beispiel als Gemeiner in den Dienst eintrat, war ich Kompoirist, und unser Briefträger war mein Feldwebel.

Während des Dienstes ist die Subordination besser, als man in Deutschland vielfach anzunehmen geneigt ist. Die

Honneurs werden grade so stramm erwiesen wie in Deutschland. Verstöße gegen die Disciplin werden mit Verweis, Degradation, Arreststrafen und schlimmstenfalls durch entehrende Entlassung gesühnt.

Wenn in einem Ort Unruhen ausbrechen und die gewöhnlichen Polizeimannschaften reichen nicht aus, so wendet sich der Bürgermeister an den Kreisauptmann (Sheriff), welcher zunächst Bürger zu bewaffnen hat, und erst im äußersten Nothfall, nachdem alle anderen Mittel vergeblich angewandt sind, darf er sich an den Gouverneur wenden, der dann die Nationalgarde ausrücken läßt. Kann aber selbst die Nationalgarde nicht mehr der Situation Herr werden, so muß sich der Gouverneur des Staates an den Präsidenten der Republik wenden, der dann die activen Truppen zu Hilfe schickt. Sind auch diese nicht mehr ausreichend, so erläßt der Präsident einen allgemeinen Aufruf zu den Waffen. Jeder Staat hat dann so und soviel Truppen zu stellen, die alsbald in die activen Truppentheile eingereicht werden. Nur auf auf Befehl des Präsidenten dürfen Truppen des einen Staates in das Gebiet eines anderen einmarschiren.

Daß in Kalifornien die Staatmiliz sich weigert, gegen die Streiker zu kämpfen, wundert mich nicht, da die Miliz dort wahrscheinlich fast durchweg aus Streikern selbst besteht, daß sie aber — wie telegraphirt worden — ihre Gewehre und Munition an die Aufständischen abgegeben hätten, möchte ich doch bezweifeln.

Die augenblicklichen Unruhen in Chicago sind die Folgen der schlechten Geschäftslage und der gedrückten Erwerbsverhältnisse. Dazu kommt der in Chicago aus aller Herren Länder zusammengeströmte Pöbel, der jede Gelegenheit beim Schopfe faßt, um Exzesse zu verüben.“

Herr Pechatschek erstattete einen kurzen, aber ge- diegenen Bericht über die militärische Befehlsprache bei den Ordnungsbüchlein der Knaben. Nach längerer Debatte wurde der Antrag auf Einführung oberwählter Befehle dem Ausschusse zur weiteren Behandlung überwiesen.

Herr Fritz ersuchte in Folge der vorgeschrittenen Zeit seinen Vortrag über Volksgefang in einer der nächsten Ver- sammlungen abhalten zu dürfen. Die Anwesenden erklärten sich hiemit einverstanden.

Ebenso mußte Herr Matz seinen Bericht über die dies- jährige Haupt-Versammlung des n.-ö. L.-V. in Oberhalla- brunns bis auf die Anträge aus der Abgeordnetenversammlung kürzen. — Die nächste Vollversammlung dürfte kaum vor Ostern 1895 stattfinden.

Haag. Sonntag d. 30. v. M. fand das Fest der Eröffnung unserer neu erbauten Turnhalle statt. Die aus- wärtigen Festtheilnehmer trafen mit den ersten Nachmittags- zügen ein. Etwa um 3 Uhr wurde der Festzug abgehalten. Die Turnvereine von Steier, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbs, Wien (deutsche Wiener Turnerschaft) Amstetten und Linz be- theiligten sich mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern, die Turnvereine St. Pölten, Neulengbach, Scheibbs und Loosdorf waren durch kleine Abordnungen vertreten.

Die Turner wurden von den turnfreundlichen Haager Frauen und Mädchen reichlich mit Blumen beworfen. Vor der Turnhalle wurde halt gemacht, die Festtheilnehmer be- wunderten die herrliche, der Straße zugewandte Facade des neuen Turnerheims und der anwesende Architekt Herr Zotter aus Wien konnte seine Freude haben an dem allseitigen Beifall, welche das nach seinen Plänen erbaute Gebäude fand. Nachdem der Baumeister, Herr Pichlwanger, dem Sprecher des hiesigen Turnvereins, Freiherrn von Capenna die Schlüssel der Halle übergeben hatte, wurde das Thor aufgeschlossen und die Festgäste hielten ihren Einzug in den weiten Turnraum. Freiherr von Capenna hielt nun eine An- sprache über die Veranlassung und den Verlauf des Baues und drückte allen, welche das Werk gefördert, herzlichsten Dank aus. Der Bürgermeister, Herr J. Aigner, begrüßte mit warmen Worten die Festgäste, worauf der Vertreter des Ostmärkturngau's, Herr Prof. Riemann, den hiesigen Turnverein zu seiner Thatkraft und Opferwilligkeit beglück- wünschte. Hieran schloß sich ein sehr gelungenes Schau- turnen. Die Freiübungen (geleitet von dem Gantturnwart- Stellvertreter Herrn Zotter und dem Haager Turnwart Herrn Hartmann) wurden von 62 Mann sehr stramm und gleichmäßig ausgeführt. Am Ringturnen beteiligten sich die Vereine von Haag, Ybbs, Amstetten, Waidhofen und Wien. Alle wurden durch lebhaften Beifall belohnt, beson- ders die der deutschen Wiener Turnerschaft. Auch das Kür- turnen am Reck, welches den turnerischen Theil des Festes abschloß, bot glänzende Leistungen. Abends fand im Gast- hause des Herrn Forstmaier der Festcommer's statt, bei welchem das sehr tüchtige Streichorchester der hiesigen Liedertafel mit- wirkte.

Chorlieder und kernige Reden (unter welchen die von Herrn Riemann über die Volksthümlichkeit des Turnens und von Herrn Hartmann über die Ziele der Turnvereini- gungen die lebhafteste Zustimmung fanden) wechselten mit- einander ab.

Für die Erheiterung der Anwesenden sorgte insbeson- dere Herr Schimek (Mitglied des Ybbs'er Turnvereins) durch urkomische Vorführungen. Erst, als die Mehrzahl der aus- wärtigen Festgäste zu dem Nachtzuge aufbrach, fand der Commer's seinen Schluß. Der hiesige Turnverein faun auf das ebenso einfach und würdig als schon verlaufene Fest mit gerechter Befriedigung zurückblicken.

Verschiedenes.

— **Eine Spukgeschichte.** Wir lesen im „N. W. Z.“: Eine lustige Räubergeschichte hat sich in der Nacht von Montag auf Dienstag in einem der alten Patrizierhäuser Wiens abgespielt, deren düstere Treppen, Korridore und Winkel die Furcht ganz besonders begünstigen. Es war nach Mitternacht, als an das Schlafzimmer des Hausherrn, der zur Zeit noch Strohwidwer ist, geklopft wurde. „Was giebt's?“ fuhr dieser auf. — „Am Gottes willen, gnä' Herr, in der Speis' und auf der rückwärtigen Stieg'n geht wer um — es muß sich einer eingeschlichen haben.“ Rasch warf der Hausherr den Schlafrock an, bewaffnete sich und horchte zunächst, ob nicht die Phantasie der Köchin allein das Ge- räusch erzeugt habe. Doch nein, ganz deutlich vernahm er selbst durch die geschlossene Thür des Vorzimmers einen Tritt auf der Holzstiege und halb darauf wieder einen. Nun galt es, den Eindringling abzufangen. Der Hausherr wedte den Hausmeister, sowie den Laboranten der Apotheke im Parterre und alle drei rückten mit einer Laterne gegen die Hintertreppe vor, auf der das Geräusch zu hören war. So eine Unternehmung ist immerhin unheimlich, denn man kann ja nicht wissen, was für ein verzweifelter Kerl einem da entgegenpringt. Schritt für Schritt wurde vorgedrungen, doch nichts war zu sehen. Da . . . wieder das Geräusch, und im nächsten Augenblicke ein schallendes Gelächter. Der gesuchte Räuber war nämlich ein — lebender Solokrebs, der, dem Korbe in der Speisekammer entronnen, auf seinem Rückzuge von Stufe zu Stufe gefollert war und dadurch auf der Holzstiege das verdächtige Geräusch hervorgebracht hatte. Die Räubergeschichte gieng somit für alle Beteiligten scherzhaft aus, nur nicht für den armen Solokrebs, der am nächsten Mittag gefotten und gespeist wurde.

— **Bomben-Attentat.** Aus Pilsen wird am 1. ds. telegraphirt: Ein neues Bomben-Attentat hat stattgefunden. Gestern nach 11 Uhr erfolgte in der Plachyngasse eine furcht- bare Detonation. Es zeigte sich, daß im Kellerfenster des Hauses des Bergwerksdirectors und Mitbesizers der Bankraz- Zech, Gustav Zeiler eine Bombe explodirt war. Aus dem Hause waren mehrere Quadersteine, aus dem Pflaster eben- falls Steine herausgerissen, alle Fenster, auch in den an- grenzenden Häusern sind zertrümmert. Der allgemeinen Ansicht nach liegt ein Rache-Akt vor.

— **Eisenbahnunfall** auf der ungarisch-n Staats- bahn. Der am 1. d. von Budapest nach Graz abends um 9¹/₂ Uhr abgegangene Personenzug erreichte in großem Nebel vor der Station Raab den vor ihm laufenden Güterzug Nr. 48 und stieß mit demselben zusammen; in Folge dessen wurden einige Waggons des Personenzuges in mindercm und mehrere Waggons des Güterzuges in bedeutendem Maße beschädigt. Die Bahnlinie war längere Zeit verammelt und unfahrbar. Vom Zugspersonale und von den Reisenden wurde Niemand verletzt.

— **Nach Amerika für 36 Mark.** Jedermann weiß, daß seit Beginn unseres Jahrhunderts die Kosten der Fahrgelegenheiten sich immer mehr verringert haben, namentlich neuerdings hat man durch Vergünstigungszüge, Saisonbillets u. dgl. Gelegenheit zu größeren Touren. Alles bisherige wird aber übertroffen, daß man für circa 36 Mark nach Amerika befördert werden kann. Die englische große Schiffahrts-Compagnie (Amerikanische Linie) hat näm- lich eine neue erhebliche Reduction ihrer Tarife eintreten lassen und befördert, wie das Internat. Patentbureau von Heimann & Comp. in Oppeln erfährt, für 36 Sh. eine er- wachsene Person von London, Liverpool oder Queenstown aus nach einem beliebigen Hafen Amerikas. Natürlich ge- schieht die Beförderung nicht in erster Classe, auch ist die Verpflegung nicht inbegriffen, wohl aber Schlafgelegenheit. Noch niemals ist ein so niedriger Preis gestellt worden und ist auch der jetzige nur die Folge eines erbitterten Concurrenz- kampfes zwischen mehreren Transport-Gesellschaften. Abge- nommenes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Rath und Auskünfte in Patentsachen gratis.

— **Diamanten-Diebstähle.** Aus London schreibt man der „Kölnener Zeitung“ in der Affaire: Die Diamantenräuber sind noch nicht eingefangen. Der be- raubte Holländer heißt Ruben Spuyzer. Er behauptet jetzt, das man ihn alsbald nach seinem Eintritt in das Zimmer ein mit Chloroform gesättigtes Taschentuch vor das Gesicht gehalten habe, worauf er sofort betäubt zu Boden gestürzt sei. In der Geschichte der Diamantendiebstähle scheint dieser Fall noch nicht vorgekommen zu sein. Soust wimmelt es darin von allen möglichen Anschlägen, die den Diamanten- händlern wohl bekannt sind. Der einfachste Kniff besteht da- rin, die Diamanten den Ärmel hinauf zu schnellen. In den Laden tritt ein Käufer, der nach gefasteten Diamanten fragt, die man nicht besitzt; darauf verlangt er lose Diamanten und läßt sich einige hundert vorlegen. Nachdem er sich einige Stück ausgesucht, bittet er den Ladenbesitzer, ihm etliche Ar- tikel aus dem Auslagfenster zu holen. Sobald der Verkäufer sich gegen die Auslage wendet, verschwinden die Diamanten in den Ärmel. Ein zweiter Kniff ist folgender: ein Käufer läßt sich verschiedene Sachen vorlegen und beschwert unterdeß die un- tere Seite des Ladentisches mit Wachs; ist dann der Laden- besitzer so thöricht, dem Ladentische den Rücken zu drehen, so klebt der Gauner verschiedene Diamanten an das Wachs an. Bemerkt der Ladenbesitzer den Vorgang nicht, so entfernt sich der Scheinkäufer und bald langt sein Genosse an, der unter dem Vorwande etwas zu kaufen, die Juwelen in die Tasche streicht. Oft läßt ein Diamantenräuber sich verschiedene Wert- gegenstände nach seiner Wohnung bringen, wo seine Frau, als Dienstmädchen verkleidet, den Gehilfen des Juwelen- händlers empfängt. Letzterer hat den Auftrag, das Dienst- mädchen mit einem Sovereign zu bestechen, um befriedigende Einzelheiten über den Herrn zu erhalten. Natürlich stellt das Mädchen ihrem Herrn das beste Zeugniß aus. Der Gehilfe wird dann in ein Zimmer geführt, wo der Hausherr, eine Zigarre im Munde, mit ihm feilscht und mit einer Geldan- weisung zahlt, die, weil schon alle Banken geschlossen sind, nicht sofort erhebbar ist. Es versteht sich von selbst, daß die benannte Bank die Geldanweisung zurückweist. Oft bittet sich auch der Hausherr auch die Erlaubniß aus, die Juwelen seiner Frau im nächsten Zimmer zu zeigen. Wenn schließlich dem Gehilfen die Zeit zu lang, findet er, daß der „Haus- herr“ und das „Dienstmädchen“ verschwunden sind. Diese Fälle zählen zu den Erfahrungen, die von Diamantenhändlern in Hatton-Gouden in jüngster Zeit gemacht worden sind.

— **Das ernieste Ministerium.** In den ersten Jahrzehnten der Regierung Isabellas gab es Zeiten, in denen die Minister fast häufig wechselten, wie das Wetter. Cines Tages nun, als nun wieder ein Ministerium gestürzt war, besucht ein Hofmann in Madrid einen seiner Freunde. Zu seiner großen Ueberraschung findet er diesen Freund beschäf- tigt, was sonst nicht oft vorkam. Derselbe bittet um Ent- schuldigung, daß er den Freund nicht länger empfangen könne, aber er sei zu Hof befohlen; er bitte aber seinen Freund, wenn dieser nichts besonderes vorhabe, ihn zu begleiten. Die beiden begeben sich in den königlichen Palast. Der eine wird sofort zur Königin berufen, der Andere wartet im Vor- zimmer. Die Sitzung im Cabinet der Königin, bei der es sich — wie der Wartende erst jetzt erfährt — um die Bild- ung eines neuen Ministeriums handelt, zieht sich in die Länge. Zu dem Vorzimmer aber ist es kalt und zugig, und der Freund des neugebenedenen Ministers wird nur durch seine Ungier festgehalten. Aber er merkt, daß er sich eine tüch-

tige Erkältung holt. Inzwischen wird im königlichen Cabinet die Ministerliste kompletirt. „Wem sollen wir das Porte- feuille der Finanzen geben? Wem das Arbeitsministerium? Wem das Kriegsministerium?“ — fragt die Königin. Nach und nach einigt man sich. Nur für das Ministerium der Colonien kann man Niemanden finden. Man sinnt und sinnt! Plötzlich hört man draußen Jemanden laut niesen. — „Wer niest da im Vorzimmer?“ — fragt die Königin. „Herr X.“ — ist die Antwort. „Herr X.“ — das ist gerade der rechte Mann. Er soll Colonialminister werden!“ Der Verschnupste wird hereingerufen — und das Ministerium ist vollzählig.

— **Das kleinste Dorf** ist unstreitig das wenige Kilometer von Neumarkt in Schlesien entfernte Hubendorf; dasselbe besteht, wie das „Liegnitzer Tageblatt“ berichtet, gegenwärtig nur noch aus einer — Scheuer.

— **Eine Vorstellung mit Hindernissen.** In einem der kleinen Pariser Vorstadttheater, dem Théâtre Monceau, wird gegenwärtig ein bekanntes Melodrama, „Fanfan la Tulipe“ gespielt. Der Leiter wollte es großartig machen und ließ am Samstag auch ein lebendiges Pferd im ersten Aufzug auftreten, wo eine militärische Szene vorkommt. Das Thier wurde möglichst sanft und friedlich gewählt und versprach eine befriedigende Leistung. Aber nicht nur der Mensch, scheint es, wächst mit seinen größeren Zwecken. Als der Gaul auf der Bühne erschien und das volle Haus er- blickte, erwachte in ihm der Drang, mehr zu sein als ein bescheidener Statist. Nachdem er durch Stampfen, Bäumen und Schnauben die allgemeine Aufmerksamkeit — vielleicht etwas coulissenreißerisch — auf sich gelenkt hatte, sandte er plötzlich durch ein kräftiges Bock sein Reiter tausend durch die Luft und gerade in das Souffleurloch, wo er glatt ver- schwand. Das war ganz gewandt ausgeführt worden und hätte dem Pferde genügen können. Aber sein Ehrgeiz war noch nicht befriedigt. Es wollte nach mehr leisten. Trotz der Anstrengungen des Bühnenpersonals, das ihn zurückhalten wollte, tänzelte der Gaul einige Schritte rückwärts, bis er glücklich zu einer Verfenkung gelangte, durch die er mit heftigem Gepolter in die Tiefe verschwand. Was dort unten weiter geschah, entzog sich der Betrachtung des Publikums. Man sollte nun denken, daß die Zuschauer von dieser beson- deren Darbietung, auf die sie gar kein Recht hatten, außer- gewöhnlich befriedigt gewesen seien. Das war erstaunlicher Weise nicht der Fall. Sie waren undankbar genug, zu pochen und zu toben, so daß der mit Recht gekränkte Leiter den Vorhang fallen ließ und im Tone tiefbeleidigter Würde erklärte, daß man den Besuchern am Schalter ihr Geld wiedergeben werde.

— **Einen reizenden Beitrag zum Kapitel vom unlauteren Wettbewerb** entnehmen wir dem „Geschäftsfreund“, einem Fachblatt der Textilindustrie. In einer kleinen Stadt Schlesiens hatte eine Firma S. Gar- dinen für 8 Pfg. das Meter gekauft. Um den Artikel als Lockmittel zu benutzen, annoncirte sie: „Gardinen für 6 Pfg. das Meter.“ Ein Concurrent F., der nebenan wohnt, be- auftragte seine Frau, ihm von diesen billigen Gardinen 20 Meter zu kaufen. Am nächsten Tage las man eine Annonce, worin Herr F. „Gardinen für 4 Pfg. das Meter“ anbot. Herr S. ist neugierig auf diese Gardinen, die noch billiger sind, als die seinen und er läßt durch eine Mittels- person die 20 Meter „zur Probe“ kaufen. Wie überrascht war der Trefliche, als er seine eigene Waare wiedersah!

— **Diebeskniffe.** Ein Londoner Diamantenhändler gab kürzlich einem Zeitungsmann einige seiner Erfahrungen zum Besten. Vor einigen Wochen kam ein Ausländer und wollte sich einige Ringe anschauen. Nach langem Be- sinnen wählte er sich einen aus, der 18 werth war. „Er bot mir einen lächerlichen Preis an, den ich natürlich nicht annahm. Darauf wünschte er zwei andere Ringe zu sehen, einen Saphir- und einen Diamantring, die im Schau- fenster ausgestellt waren. Während ich die beiden Ringe aus dem Fenster herausholte, sah ich in dem Spiegel, der in dem Schaufenster angebracht ist, wie der Fremdling zwei 18. 150 werthe Ringe anektirte. Ich kehrte mich nicht um, sondern gieng nach der Thür, öffnete sie und verschloß sie darauf. Ein Schutzmann war bald zur Stelle. Hätte ich mich herumgedreht, so würde mich der Dieb Pfesser und Sand in die Augen gestreut und darauf das Weiße gesucht haben. Er hatte sein Wurfgeschöß wirklich in der einen Hand und wir fanden es später am Boden. Ein anderes Mal ließ ein Dieb zwei Ringe in seinem Regenschirm gleiten und noch ein anderes Mal in ein in einem Handschuh angebrachtes Loch. Ein ganz gewöhnlicher Kunstgriff der Diamantendiebe ist, sich lose Steine zeigen zu lassen. Diese werden ihm dann auf einem Präsentirteller überreicht. Er haucht sie an und sucht dabei einen oder mehrere in den Mund zu bekommen. Andere Diebe sehen sich genau die im Schaufenster aus- gestellten goldenen Ringe an, die einen werthvollen Edelstein enthalten. Sie lassen sich einen genau nach dem Mäster machen. Das Gold ist echt, aber der Stein ist falsch. Im Halbdunkel kommen sie dann in den Laden und suchen den werthvollen gegen den minder werthvollen Ring zu vertauschen.“

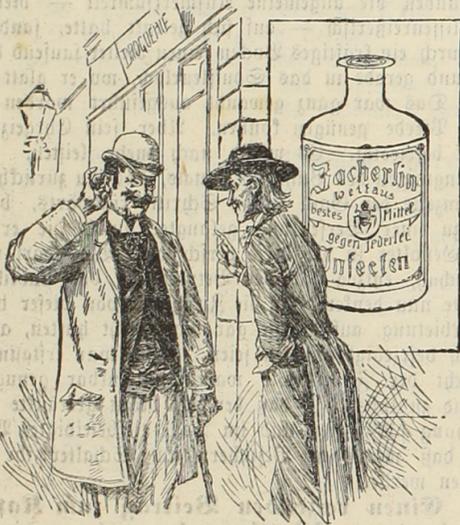
Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Theresia Zinsmaier, Dienstmagd aus Alt- lengbach, Kindesweglegung, 18 Monate schweren Kerker. Josef Spart, Zimmermann aus Kröllendorf, Brandlegung und gefährliche Drohung, 18 Monate schweren Kerker. Carl Bernleiner, Aufreichtergehilfe aus Unter-Weidling, Diebstahl- 4 Monate schweren Kerker. Johann Böckl, Knecht aus Gaming,

Schändung, nichtschuldig. Josef Tobsch, Zeugschmied aus Ruprecht, schwere körperl. Beschädigung. 6 Monate schweren Kerker. Joh. Brandstätter, Tagelöhner aus Wenzelsdorf, öff. Gewaltthätigkeit, w., 2 1/2 Jahre schweren Kerker. Vinzenz Travnicsek, Fabrikarbeiter in Sugdol, schwere körperl. Beschädigung, 3 Monate schweren Kerker. Martin Stotak, Wirtschaftler aus Bistowitz, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Michael Brödl, Knecht aus Altenburg, Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Josef Mant, Holzhacker aus Reichpolds, Diebstahltheilnahme, 15 Monate schweren Kerker. Martha Mant, Gattin des Obigen, Diebstahltheilnahme, 9 Monate schweren Kerker. Leopold Herof, Fabrikarbeiter aus Lauznitz und Anton Krutis, Fabrikarbeiter aus Prudin, Uebertretung des Diebstahls, je 8 Tage Arrest.

Verhandlungen. Am 5. Oktober um 9 Uhr: A. Plappert, Gärtner aus Inzersdorf, Schändung; um 10 Uhr: Theresia Zellhofer, Dienstmagd aus Hürm, Diebstahl; um 11 Uhr: Maria Horniak, Dienstmagd aus Wien, Betrug. Am 6. Oktober, um 11 Uhr: Anton Haas, Bauersohn in Ossarn, Verläumdung. Am 9. Oktober, um 9 Uhr: Michael Kronabitter in Trosdorf, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; um 10 Uhr: Anton Raab, Knecht aus Absdorf, Diebstahl.

Humoristisches.



Schnappig: Verehrter Herr Schnappig, wo wollens denn hin? Schnappig: Für die — Schwiegermutter hol' ich mir Facherlin! Schnappig: Aber ich bitt' Sie — wie hab' ich das aufzufassen? Schnappig: Ganz einfach! Die darf man nicht — beißen lassen!

Fraglich. Die neunjährige Else (am französischen Consulat vorbeigehend): „Mama, wozu ist denn eigentlich der französische Consul?“ — Mama: „Dass er seinen Landsleuten in Deutschland beisteht.“ — Else: „Würde der mir wohl bei den französischen Arbeiten beistehen?“

Gegen Ende des Monats. „Wollen Sie nicht ein Spiel mit uns machen, wir warten auf einen Dritten!“ — „Danke, ich warte auf den Ersten!“

Vom Büchertisch.

Vom Deutschen Hauschatz liegt nunmehr das letzte Heft des 20. Jahrgangs vor. Wie uns die Verlagshandlung mittheilt, wird der neue Jahrgang die vorhergehenden an Reichhaltigkeit weit übertreffen. Es liegen große Romane vor von M. Herbert, W. Ludloff, S. Waidhofen, L. von Meibegg, Carl May und andere — den besten Erzählern des katholischen Deutschlands — welche bei allen Lesern das lebhafteste Interesse erregen werden. Neben diesen großen Romanen wird eine Reihe kleinerer spannender Romane veröffentlicht werden. Unterhaltende und belehrende Artikel über alle Zweige der Wissenschaft und des Lebens liegen der Verlagshandlung in großer Fülle vor, so daß die Leser über die Fortschritte der Neuzeit stets aus dem laufenden gehalten werden, dazu kommen die zahllosen kleinen Notizen, die interessanten Briefkasten-Antworten, die Extrabeilage für die Frauenwelt, die reiche Illustration — ein Reichthum des Stoffes, wie ihn so leicht keine andere Zeitschrift bietet. Wir raten unseren Lesern deshalb dringend, auf den neuen Jahrgang zu abonnieren.

Das Heft Nr. 42 vom 3. Oktober der Wiener Wochenschrift „Neue Revue“ hat folgenden Inhalt: Dr. Richard Schüller „Der Verein für Socialpolitik“; Professor Dr. G. Ferrero „Die Freunde am Tode“; Dr. Julius Pap „Die Aufgaben der modernen Erziehung“; George Egerton „Eisenzauber“; Theater und Literatur; Miniaturbilder aus der Zeit. — Probehefte dieser Wochenschrift, die allen Freunden einer ernsten und anregenden Lektüre bestens empfohlen werden kann, werden auf Verlangen vollkommen kostenfrei zugestellt. — Redaktion und Administration: Wien, 1. Bezirk, Wallnerstraße Nr. 9.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“

auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe-Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Prämienationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte für 36 kr. in Briefmarken. Diese gewerblich-technische Zeitschrift, welche bereits im einundzwanzigsten Jahrgange erscheint, verfolgt nur rein praktische Zwecke. Die Mitarbeiter sind nur Männer der Praxis, welche am besten die wirklichen Bedürfnisse der Techniker und Industriellen zu ermessen verstehen. Die Zeitschrift, reich an Originalbeiträgen und constructiven Abbildungen, bietet einen vollständigen Ueberblick über alle Fortschritte im gewerblichen Leben. Aus der Fülle der Mittheilungen des ersten Hefes vom einundzwanzigsten Jahrgange, seien besonders folgende Artikel hervorgehoben:

Erprobtes Verfahren zum Verkupfern von Metallgegenständen. — Scheidung und Sättigung. — Neuerungen in der Seifen-Fabrikation. — Krystallisiren des Zuckers. — Geruchsentfernung aus Kästen. — Gläserne Feinzerreuger. — Anleitung zur Selbsterfertigung von Gummistempeln. — Ambograph. — Anleitung zur Conservirung von Presshefe. — Anleitungen zur Herstellung tiefschwarzer Lederappreturen. — Photographie-ähnlicher Druck. — Neues Verfahren zum Reinpuliren. — Neuerungen in der autographischen Vervielfältigung. — Verwendung des Kaolins zum Ausbleichen der Gießereisäen. — Erzeugung von Chloralkali und Soda auf elektrischen Wege. — Der Kupfer-Zink-Accumulator. — Ein Transmissions-Dynamometer. — Fabrication von Nückerkaat. — Fortschritte und Erfahrungen in der Parfümerie-Fabrikation. — Künstliches Baumöl. — Verfahren zur Herstellung von Pergament-Pappe. — Reinigung des Spiritus. — Neues Verfahren zur Herstellung von wetterbeständigen Gipsdielen mit Cementüberzug. — Schlagstiftmaschine mit Vorzerkleinerung des Mahlgutes. — Getreidespaltmaschine mit Rollenfranz und Messerfranz. — Kugelmühle. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Nachweis von Entschleunungs- und Parfümeriemitteln in Schmiermaterialien und Einsetzungsstoffen. — Neues Verfahren zur Herstellung von Bleisuperoxyd. — Elektrolytische Darstellung von Kaliumchlorat. Prüfung von Seifenpulver auf Reinheit. — Darstellung von Essig aus Honig. — Säuerungsverfahren für Buttererzeugung. — Wann soll Grünmais zum Einsäen gemäht werden? — Entfernung von Flecken aus Teppichen. — Rasirmesser-Pasta. — Herstellung von Eddol. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Eingegangene Bücher und Brochüren. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Technische Miscellen und Mittheilungen aus unserem Vaterlande. — Elektrotechnisches Feuilleton. — Textiltechnisches Feuilleton. — Technische Geheimmittel. — Fragelasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Besonders werthvoll erscheint es, daß in diese Zeitschrift immer praktische Wege zu neuen Erfindungen, verbesserte Arbeitsrichtungen und praktische Anleitungen zur Erhöhung der Concurrenzfähigkeit gegeben werden. Dadurch empfiehlt sich dieselbe von selbst für jeden Fortwärtstrebenden.

Eingesendet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. imb 2000 versch. Farben, Dessins, etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private: Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. 1

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for 'Amtlich erhoben', 'Waidhofen u. B.', 'Steyr', and 'St. Pölten'. Rows include 'Weizen Mittelpreis', 'Korn', 'Gerste', and 'Hafer'.

Victualienpreise

Table with columns for 'Waidhofen', 'Steyr', and 'St. Pölten'. Rows include 'Spanferkel', 'Schweine', 'Ertramehl', 'Rindmehl', 'Semmelmehl', 'Bohlmehl', 'Gries', 'Hansgries', 'Graupen', 'Erbsen', 'Linsen', 'Bohnen', 'Hirse', 'Kartoffel', 'Eier', 'Pflüner', 'Lanben', 'Rindfleisch', 'Kalbfleisch', 'Schweinefleisch', 'Schafschaf', 'Schweinefleisch', 'Rindfleisch', 'Butter', 'Milch', 'Obers', 'Schwarzwache', 'abgenommene', 'Brennholz', 'hart ungeschw.', 'weiches'.



Wird bestens empfohlen und ist zu haben in der Apotheke „zum Einhorn.“

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familientisch“ ist die reich illustrierte und in ihrem Inhalte die beste Zeitschrift



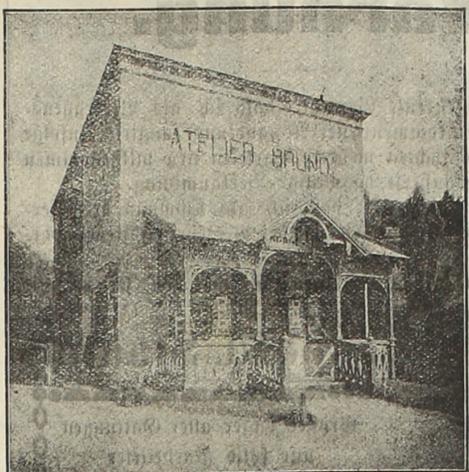
Mit Extrabeilage: „Für die Frauenwelt.“ Von der gesammten katholischen Presse aufs günstigste besprochen und empfohlen. Erscheint von Oktober bis Oktober. Preis pro Quartal 1 Mk. 80 Pf. Herausgabe 18 Seite à 40 Pf. Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. Regensburg. Friedrich Pustet.

Advertisement for 'Das älteste, beste u. billigste' newspaper. Includes text: 'täglich erscheinende Wiener Volksblatt', 'Österreichische Volks-Zeitung', and subscription details.

Mariazeller Magen-Tropfen

C. BRADY in Kremsier (Mähren),
Bereitet in der Apotheke zum Schutze des
ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und
kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt
zu haben in
Zabibofen: Spoth. Paul. In Mittern: Spoth. Ernst Mlatke. In
Gaag: Spoth. Vincent Joh. In Seitenhellen: Spoth. Simon Melch.
In Obes: Spoth. St. Michael. In Gofenfein: Spoth. G. Sidmann. In eny:
Spoth. Ester's Min. In inidgafen: Spoth. St. Jeller.



Atelier Bruno

(gegenüber dem Hôtel & Café Infür).

Große Auswahl von **Aufsichten aus Waidhofen** bei feinsten
Ausführung zu **billigsten Preisen.**

Porträt und Gruppenaufnahmen finden täglich bei
jeder Witterung statt.

Vergrößerungen von jeder, auch verblichener Photographie,
gemalt oder schwarz, werden unter Garantie sprechender
Ähnlichkeit geliefert.

Das Malen von Photographien wird billigt berechnet.

Ziehung am **16. October 8 Uhr abends.**
HAUPTTREFFER 60.000 fl., 10.000 fl., 5.000 fl.

bar mit nur 10% Abzug.

Lemberger Lose à 1 fl. empfiehlt:

„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft WIEN, Wollzeile 10.

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bank-
firma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten
Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen
engagirt. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100 bis
300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an Bernát Róza,
Budapest, Marie Valeriegasse Nr. 4, zu richten.

An die P. E. Hausfrauen!

Die Firma Leonh. B. Oberlindober in Inns-
bruck empfiehlt den P. E. Hausfrauen ihren altbewährten,
garantirt reinen und unübertrefflichen

Gesundheits-Feigen-Kaffee

welcher als Zusatz zu echtem Bohnen-Kaffee alle bisher
bekannten Kaffee-Surrogate übertrifft, indem derselbe nicht
nur den Geschmack des guten Bohnen-Kaffees nicht beein-
trächtigt, sondern wegen seines großen Zucker-
gehaltes auch einen bedeutenden Vortheil im
Haushalte gewährt, dem Kaffee eine gustöse Farbe
verleiht und die schädliche Wirkung des bloßen Bohnen-
Kaffees ausgleicht.

In haben in allen feineren Spezereiwaren-
handlungen.

Nachdem meine Packungen von unreellen Firmen viel-
fach nachgeahmt werden, ersuche ich die P. E. Hausfrauen,
genau auf meine Firma zu achten.

Warnung. Nachahmungen werden von mir gericht-
lich verfolgt.

Leonh. B. Oberlindober

gegründet anno 1788

Feigen-Kaffee-Fabrik in Innsbruck.

PH. MAYFARTH & CO.

KAISERL. u. KÖNIGL. AUSSCHL. PRIV.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II. Taborstrasse 76.

Etabliert 1872.

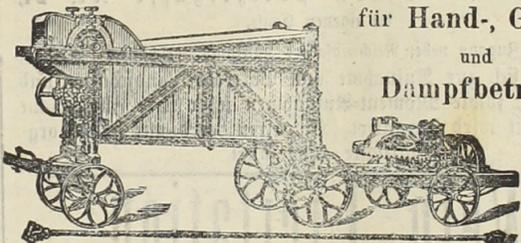
Preisgekrönt mit über 370 gold., silb. und bronz.

600 Arbeiter.

Fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

DRESCHMASCHINEN

für Hand-, Göpel-
und
Dampfbetrieb.



Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Neueste Getreide-Puhmühlen

Trieurs, Maisrebler

Heu- und Stroh-Pressen

für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Kataloge u. zahllose Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter u. Wiederkäufer erwünscht.

PFLÜGE

1-, 2-, 3- und 4-scharig.

EGGEN UND WALZEN

für Feld und Wiesen.

Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen

Rübenschneider

Grünfutter-Pressen

Patent Blunt.

Transportable

Sparkessel-Ofen

als Futter-Dämpfer und

Industrie-Wasch-Apparate

PRESSEN für alle Zwecke, sowie für

Obst- und Trauben-Mühlen

Dörrapparate

für Obst und Gemüse

sowie für alle industriellen Zwecke.

Selbstthätige

Patent Reben- und Pflanzenspritzen „SYPHONIA“

Damen-Modestoffe & Confections-Geschäft

EDUARD FISCHER

Linz

Ecke der Anna- und Domgasse

empfehlen sein reichhaltiges Lager zu **billigst**
festgesetzten Preisen.

Eigene Werkstätten im Hause. Costüme werden
nach neuesten Façons raschest angefertigt.

Fortwährender Eingang von

Neuheiten.

Journale und Muster von Stoffen franco.

Hoch rentirendes Anlagepapier.

6%ige
bulgarische

Staats-

HYPOTHEKAR-ANLEIHE.

In Gold verzinlich und rückzahlbar.

Hypothekarisch sichergestellt durch erste Hypo-
thek auf die Eisenbahnen Rustschuk-
Varna und Kaspitschan-Sophia-Küstendil sowie auf die beiden
Hafenplätze Burgas und Varna.

Steigerungsfähig, weil die Obligationen noch unter
dem Gold-Paris-Course notiren und
die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei
für jetzt und alle Zukunft.

Rentabilität zum jetzigen Course über 6 Percent.

Zum Tagescourse erhältlich bei der

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, L. Wollzeile 10.

Tinct. chinæ nervitonica comp.
(Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.)
Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker.
Bereitet nach ärztlicher und amtl. beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von **Max Fanta, Prag**. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die **St. Jakobs-Magen-tropfen** als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken.
Depôts: Haupt-Depôt: Alte k. k. Feldapotheke, Wien, Stefansplatz. Depôts: Apoth. Leop. Spora und Ap. Oscar Hassak, St. Pölten; Ap. S. E. Klewein, Krems; Ap. K. G. Schwarz, Baden b. Wien, sowie in den meisten Apotheken. Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn.“

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Hornviehmarkt

Dienstag, den 9. Oktober 1894

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen an der Ybbs,
den 14. September 1894.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Gegründet 1863.
Weltberühmt
sind die selbst erzeugten preisgekrönten
Handharmonikas
von
Joh. N. Trimmel, Wien,
VII/3 Kaiserstrasse 74.
Großes Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unüber-troffen in Ton, Musik-Albums, Gläser etc. etc.
Musterbuch gratis und franco.



Knorr's Tapioca, in gelben Packeten, hoch-suppen-Einlage.
Knorr's Hafergrütze, delicate, nahrhafte Suppe für den Familientisch, für Magenleidende, Reconvalescenten.
Knorr's Grünkernextract, eine be-feine und höchst arom. Schleimsuppe.
Knorr's Reismehl für Puddings und Auf-lauf; vorzügliche Kindernahrung.
Knorr's Maismehl, vollständiger Ersatz für Maizena, Mondamin.
Knorr's Kneipp Kraftsuppenmehl, nach System Pfarrer Kneipp, äusserst nahrhafte, wohlschmeckende und wirkliche Kraftsuppe.
Knorr's Julienne, gemischte Suppenkräuter, sog. französische Suppe.
Knorr's Erbswurst mit u. ohne Schinken.
Knorr's Suppentafeln in 30 verschie-denen Sorten, vollständig fertige Suppen, nur in Wasser zu kochen.
Knorr's Maccaroni in 4 Stärken, die italienischen Fabri-kate weit übertreffend.
In allen besseren Specerei- und Delicatessengeschäften vorrätig.
General-Vertretung der Conservenfabrik **C. H. Knorr** in Bregenz
C. Berek, Wien, I. Wollzeile 9.

Echt orientalischer
Feigen-Kaffee.
Fabrik: **M. FIALA**
gegründet 1860.
Wien, VI., Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und aus-giebigster Kaffeezusatz.

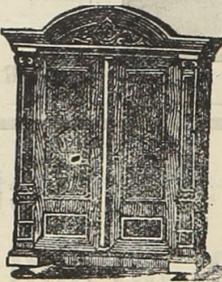
Warnung.

Das ausgestreute Gerücht, daß ich als Vertrauens-mann bei der Einkommensteuer-Abhandlung fungirte, in Folge Abgabe meiner Gutachten mehrere Parteien arg mitgenommen wurden, ist eine äußerst böswillige Verläumdung.

Wahr ist vielmehr, daß ich als Obmann des Ver-zehrungssteuer-Comites in Betreff der Verzehrungssteuer vor-gelesen wurde.

Um unangenehmen Folgen auszuweichen, sei hiermit Jedermann gewarnt.

Leopold Stauer.



Großes Lager aller Gattungen
nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung
bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler

Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Üebnahme

von Brautausstattungen und complete MOb- lirungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vor-rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stuhlgerichter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Ferdinand Schnell,

vormals P. Ofner, 974 0-16

fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspabers Kaufmannsgeschäfte.)
empfeilt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorg-fältigste ausgeführt.

Wein-Licitation.

Mit Bewilligung der Gemeinden Krems und Straß verkauft der Gefertigte

den 9. Oktober 1894, um 2 Uhr

im Keller zu Krems in Kremsthal

900 Hektoliter von den Jahrgängen
1885, 1886, 1889 und 1893

im Keller zu Strass a. K.

den 10. Oktober 1894, um 2 Uhr

1000 Hektoliter von den Jahrgängen
1882, 1885, 1886, 1892 u. 1893

gegen 10 Prozent Angabe und 3 Monate Zeit zur Abfuhr und wünscht die Weine zur besten Zufriedenheit der Herren Käufer zu veräußern

Leopold Stummer.

Erste und älteste Stearin-Kerzen in Oesterreich-Ungarn. — Nur ächt in Rosa-Packung.

Aechte MILLY Kerzen.

F. A. Sarg's Sohn

& Cie.

Comptoir: WIEN
IV., Schwindgasse 7.

Preisermäßigung seit 16. September d. J.

k. u. k. Hoflieferanten

Allen meinen Collegen und Freunden von Zell und Waidhofen ein herzliches

LEBEWOHL.

Robert Wiestahl.

Ein Vorarbeiter

tüchtiger Schmied, welcher mit der Herstellung der ver-schiedenen Werkzeuge wie Zangen, Hämmer, Feilloben, Auf-beschlagwerkzeuge zc. vollkommen vertraut ist, auch zum Un-terrichten der Lehrlinge zugezogen wird, wird in der Lehr-werkstätte der Kaiser Franz-Josef-Stiftung zur Hebung der u. b. Kleineisen-Industrie in Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen. Der Leiter der Lehrwerkstätte: Hans Grossauer.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft be-währte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. X.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie natur-getreu, zum Kaueu vollkommen verwend-bar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz-loß eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchla wski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz

im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

JEDER MANN KANN

fl. 200.— monatlich ohne Kapital und Risiko durch Ausnützung seiner Bekanntschaft bei Verkauf eines sehr gefundten Artikels verdienen. Anträge unter „Rentabel“ befördert die Annoncen-Expedition W. Dufes Wien 1/2.

Eine vorzügliche Capitals-Anlage

bieten die
4%¹⁰⁰ Pfandbriefe des Galizischen Boden-creditverein.

Dieselben gewähren eine
Rentabilität von mehr als vier Procent,
geniessen die Rechte der

PUPILLARSICHERHEIT,
STEUER- UND FATIRUNGS-FREIHEIT,
CAUTIONSFÄHIGKEIT,

und des Erlages zum Zwecke von Militär Heiratscautionen;
ausserdem sind je fl. 100 Pfandbriefe sichergestellt durch einen Hypothekenwerth von fl. 253.33.

Diese Pfandbriefe sind zum jeweiligen Tagescourse erhältlich bei der

Wechselstuben-Actiengesellschaft „Mercur“

I., Wollzeile 10, WIEN Strobelgasse 2.